



Universität Augsburg
Universitätsbibliothek

Rosetti-Forum. Heft 1 (2000)
Internationale Rosetti-Gesellschaft

Wallerstein, 2000

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba005170-5>

[Freier Zugang - Rechte vorbehalten](#)

Universitätsbibliothek Augsburg
Universitätsstraße 22
86159 Augsburg

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/>

auskunft@bibliothek.uni-augsburg.de

Die Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts

In dieser Rubrik sollen Musikerpersönlichkeiten vorgestellt werden, die zu ihrer Zeit bekannt und geschätzt waren, deren Namen heute jedoch nur noch Kennern etwas sagen. Den Anfang macht, wie könnte es anders sein, der damals wie heute bei weitem bekannteste unter den Wallersteiner Hofmusikern: Antonio Rosetti, dessen 250. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern. Dabei beschränkt sich der Autor diesmal, anders als in späteren Folgen, auf „biographische Notizen“: An Reflexionen über sein Schaffen dürfte in künftigen Ausgaben des ROSETTI-FORUMS kein Mangel herrschen.

1. Folge: Antonio Rosetti: Biographische Notizen

Rosettis frühe Jahre bis zu seiner Ankunft in Wallerstein liegen weitestgehend im Dunkeln;¹ selbst sein Geburtsdatum und sein Geburtsort lassen sich bislang nicht exakt ermitteln.²

Um 1750: Der Komponist wird wahrscheinlich als „Anton Rös(s)ler“ im nordböhmischen Leitmeritz/Litomerice geboren. Ursprünglich dazu bestimmt, Geistlicher zu werden, erhält er seine (auch musikalische) Ausbildung bei den Jesuiten. Wo genau dies geschah, ist nach wie vor strittig.

Im **Sommer 1773**, wohl kurz vor Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV., bricht Rosetti die Priesterausbildung ab und verlässt Böhmen, möglicherweise bereits mit dem festen Ziel, eine Anstellung beim Grafen von Oettingen-Wallerstein zu suchen. Wohl um die gleiche Zeit italianisiert er seinen Namen und nennt sich fortan ausschließlich Rosetti.

Am **3. August 1773** tritt Erbgraf Kraft Ernst (1748-1802), ältester Sohn Graf Philipp Karls von Oettingen-Wallerstein (1722-1766), die Regierung an und beginnt alsbald mit dem Wiederaufbau der Hofkapelle, die nach dem Tod des Vaters vernachlässigt worden war. Am 25. März des folgenden Jahres erhebt Kaiser Joseph II. ihn in den erblichen Reichsfürstenstand.

Im **November 1773** erscheint Rosetti erstmals in den Wallersteiner Akten, und zwar als Angehöriger der „Livrée“; spätere Bittgesuche an den Dienstherrn legen allerdings die Vermutung nahe, dass er bereits einige Monate zuvor in den Hofdienst eingetreten ist. Ab Juli 1774 wird der Kontrabassist Rosetti in den „Hofhaltungsrechnungen“ zu den *Musikanten und Kanzellisten* gerechnet. Es entstehen erste Kompositionen für die Hofmusik und auch schon für auswärtige Auftraggeber:

1775 unternimmt Rosetti eine dreiwöchige Reise an den markgräflichen Hof des benachbarten Ansbach, von wo erste Kompositionsaufträge überliefert sind.

Am **9. März 1776** stirbt Kraft Ernsts junge Ehefrau Marie Therese von Thurn und Taxis (1757-1776) nach der Geburt ihrer Tochter Friederike (1776-1831). Rosetti komponiert in kürzester Zeit ein Requiem (Murray H15), das im ausgehenden 18. Jahrhundert eine enorme Popularität erreicht. Nach den Trauerfeierlichkeiten (26. März) beurlaubt der Fürst die Kapelle auf unbestimmte Zeit. Etliche der besten Musiker verlassen Wallerstein für immer. Rosetti entschließt sich zu bleiben und beginnt, seine musikalischen Kontakte zu anderen Höfen (Regensburg, Donaueschingen, Ansbach etc.) zu intensivieren.

1776/77: Im Supplement des Verlagskatalogs von Breitkopf in Leipzig werden erstmals Kompositionen Rosettis als Manuskriptkopien zum Kauf angeboten.

Am **28. Januar 1777** heiratet Rosetti die Wallersteiner Gastwirtstochter Rosina Neher († 1813); im April wird die Tochter Marie Therese geboren, zwei weitere Töchter kommen 1779 und 1790 zur Welt.

Sein um **1778/79** entstandenes Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Englischhorn und Fagott Es-Dur (Murray B6) gilt als das erste solistisch besetzte Bläserquintett der Musikgeschichte.

Bereits **1779** erscheinen im Pariser Verlag Le Menu et Boyer drei seiner Sinfonien als „Opus 1“ (Murray A1, A29, A32).

1780: Nach jahrelanger Vernachlässigung widmet Fürst Kraft Ernst sich wieder seiner Hofkapelle. Die eigentliche Blütezeit des Wallersteiner Orchesters, für Rosetti eine Zeit intensivster kompositorischer Arbeit, nimmt ihren Anfang.

Ende Oktober 1781 verlässt Rosetti Wallerstein in Richtung Paris, wo er – versehen mit Empfehlungsschreiben des Fürsten – Mitte Dezember eintrifft. In den folgenden Monaten studiert er das Pariser Musikleben, arrangiert Aufführungen eigener Werke und knüpft oder erneuert Kontakte zu Musikverlagen (Sieber, Le Menu et Boyer etc.), die auch in den folgenden Jahren zahlreiche seiner Kompositionen im Druck herausbringen.

Im **Mai 1782** kehrt Rosetti nach Wallerstein zurück. Der überaus erfolgreiche Parisaufenthalt hat sein internationales Ansehen als Komponist nachhaltig gestärkt.

1783/84 unternimmt er mehrere Reisen, u.a. nach Ansbach, Darmstadt, Frankfurt/Main, Mainz und Speyer. Die Zusammenarbeit mit Verlegern wie André (Offenbach), Bossler (Speyer), Hummel (Berlin/Amsterdam) und Schott (Mainz), die in den folgenden Jahren zahlreiche seiner Werke veröffentlichen, nimmt ihren Anfang. Bis um 1800 erscheinen in Amsterdam, Berlin, Edinburgh, Frankfurt/Main, Kopenhagen, Leipzig, London, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Offenbach, Paris, Speyer, Venedig, Wien und Zürich weit über 100 Druckausgaben. Im Laufe der 1780er Jahre erobern seine Werke das musikalische Europa.

1785: Nach dem Weggang des Violoncellisten und Kapellmeisters Joseph Reicha (1752-1795) nach Bonn übernimmt Rosetti die musikalische Leitung des Wallersteiner Orchesters, das er auch zuvor oft geleitet hatte und dessen herausragende Qualitäten nach dem Urteil von Zeitgenossen vor allem seinem Wirken zu verdanken sind.

Im **Februar 1786** ist ein längerer München-Aufenthalt belegt. Im **September** dieses Jahres bringt der Wiener Verlag Artaria das 1785/86 entstandene Oratorium *Der sterbende Jesus* (Murray G1) im Druck heraus. Das Fürst Kraft Ernst gewidmete Werk erlebt in den folgenden Jahren zahlreiche Aufführungen. Ein Exemplar der gedruckten Partitur findet sich auch in W. A. Mozarts (1756-1791) Nachlass.

Ende Juli 1789 verlässt der stets kränkelnde und von Geldsorgen geplagte Rosetti Wallerstein, um den ungleich besser dotierten Kapellmeisterposten am Hof von Herzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin (1756-1837) in Ludwigslust zu übernehmen.

Am **10. Dezember 1789** wird in Ludwigslust anlässlich des 33. Geburtstages von Herzog Friedrich Franz die szenische Kantate *Das Winterfest der Hirten* (Murray G8) uraufgeführt, Rosettis einzige erhaltene Schöpfung für die Bühne.

In den Jahren **1791** bis **1793** sind Rosettis Sinfonien fester Bestandteil der „Salomon-Haydn-Concerts“, die der Geiger und Konzertunternehmer Johann Peter Salomon (1745-1815) in London für Joseph Haydn (1732-1809) arrangiert.

Am **14. Dezember 1791** erklingt bei der Gedenkfeier für den wenige Tage zuvor verstorbenen W. A. Mozart in Prag vor etwa 4000 Zuhörern Rosettis frühes Wallersteiner Requiem (1776) in einer eigens für diesen Anlass erstellten Fassung.

Am **2. März 1792** findet im Berliner Stadtschloss vor König Friedrich Wilhelm II. (1744-1797) und in Anwesenheit sämtlicher Berliner Prediger beider Konfessionen eine Aufführung des 1790 entstandenen Oratoriums *Jesus in Gethsemane* (Murray G2) und der *Halleluja-Kantate* von 1791 (Murray G7) statt. Ob Rosetti – der königlichen Einladung folgend – persönlich anwesend war, ist nicht exakt belegt. Dass er sich zu der Zeit in Berlin aufgehalten hat, ist allerdings durch den Bericht des Speyerer Musikverlegers Heinrich Philipp Bossler (1744-1812) überliefert.

Im **Frühjahr 1792** erkrankt Rosetti ernstlich und stirbt am **30. Juni** in Ludwigslust *an der Entkräftung*. Die Beisetzung findet am 3. Juli statt.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. hierzu auch den Artikel von Sterling E. Murray in diesem Heft.

² Das ungefähre Geburtsjahr schließen wir aus dem Vermerk *gestorben am 30. Juni [...] 42 Jahre* im Ludwigsluster Sterberegister (1792, Nr. 38), den Geburtsort entnehmen wir dem Wallersteiner Heiratsregister (28.1.1777): *de Leutmeriz ex Bohemia oriundus*.